Globaler Keynesianismus

Die Konzeption von Hartmut Elsenhans

Doz. Dr. Georg Quaas

Allgemeine Charakteristik

- „Global Keynesianism“ ist das Label für eine der drei einflussreichsten ökonomischen Schulen auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen – neben Marxisten und den sog. Neoliberalen.
- Entstand Anfang der 80er Jahre im Zusammenhang mit dem Brandt-Report (Nord-Süd-Dialog) als Gegenbewegung zum aufkommenden Neoliberalismus (Thatcher, Reagan)

Allgemeine Charakteristik

- „…leftist global Keynesianism can, perhaps, be described as an approach to economics which emphasizes responsible public management of economic problems in a world-system context.“

  (Gernot Köhler 1999)

Aspekte

- Theoretische Begründung einer Entwicklungspolitik
- Angebot und Nachfrage:
  - Global relative Überproduktion / absolute Unterproduktion
  - Global zu gering entwickelte zahlungsfähige Nachfrage
- Globale Unterbeschäftigung
- Beide Probleme sind durch die Angebotsseite nicht zu lösen, sondern nur durch ein „öffentliches Management“

Aspekte

- Die Profitmaximierung (produziere mit geringen Kosten, verkaufe zu Höchstpreisen) und technologischer Fortschritt vertiefen die Nachfragelücke weltweit
- Keynesianer kritisieren nicht das System, sondern wollen die zahlungsfähige Nachfrage stärken

Ziele des glob. Keyn.

- …broad, overall, long-term goals of global Keynesianism include: (1) global full employment; (2) improvement of the global income distribution; (3) world-wide social security; (4) economic growth (of the sustainable kind); (5) ecological sustainability; (6) democratic process; where the numbering does not imply a rank ordering of goals; all of them are important.

  (Gernot Köhler)

Hartmut Elsenhans

- Lehrstuhl für Internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
- Seit 2006 Emeritus
- Zahlreiche Schriften
- Hier ausgewertet: Das internationale System zwischen Zivilgesellschaft und Rente (2001)

Charakteristik des IS

- „Das konkurrenzwirtschaftlich gefasste Modell der Transnationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen erklärt nicht, warum die kapitalistische Delokalisierung von Produktion zu schwach ist, um die Dominanz von Marktregulierungen auf Weltebene zu sichern.“ (5)

Politik und Wirtschaft

- Das politische Ziel: eine autonome und zivilisierte Zivilgesellschaft. Die Rolle der Ökonomie dabei ergibt sich aus dem folgenden Zusammenhang:
- „Ich definiere“, so der Autor, „autonome Zivilgesellschaft als *abhängig von funktionsfähiger kapitalistischer Marktwirtschaft*.“ (15)

„Zivilgesellschaft“

- Der Begriff der Zivilgesellschaft im weiteren Sinne wird systemtheoretisch definiert als „jener gesellschaftliche Bereich zwischen Staat und Markt, in dem alle nichtstaatlichen Akteure in ihren nichtproduktiven Aktivitäten erfasst sind, wobei je nach ökonomischer Struktur von diesen ein unterschiedliches Verhältnis zu Markt und Staat eingegangen wird.“ (212)

Klassifikationen

- Zivilgesellschaften werden dann weiterhin unterteilt in autonome und nicht-autonome sowie in zivilisierte und nicht zivilisierte.
- Das erstrebenswerte politische Ziel ist nach Elsenhans die autonome, zivilisierte Zivilgesellschaft.

Charakteristik des IS

- „Das sich herausbildende internationale System ist deshalb durch miteinander verschränkte Strukturen von Markt- und Nichtmarktökonomie gekennzeichnet, die nur unter bestimmten Voraussetzungen synergetische Effekte in Richtung einer autonomen und zivilisierten Weltzivilgesellschaft entfalten werden.“

Was tun?

- Die Handlungsstrategie ergibt sich aus den zu beseitigenden Funktionsstörungen, die die kapitalistische Marktwirtschaft durch die Nichtmarktökonomie erfährt. Die Nichtmarktökonomie ist vor allem durch eines gekennzeichnet, nämlich durch Rente.

Rente und IS

- „Vorherrschendes Charakteristikum des Systems ist die Rente, selbst wenn Profit weiterhin bleibt. Profit ist aber nicht stark genug, um die ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen entsprechend der oben beschriebenen Grundzüge zu vereinfachen und auf das Modell der sich selbst steuernden Wirtschaft der autonomen Zivilgesellschaft zuzuschneiden, die beide einen nur begrenzten Staat erlauben und erfordern." (198 f.)

Profit und Rente I

- „Rente und Profit sind zwei unterschiedliche Formen von Mehrprodukt. Profit wird unter der Bedingung vollständiger Konkurrenz dadurch angeeignet, dass durch Investitionsausgaben von Unternehmen die für Konsumausgaben verwendeten Einkommen von Arbeit den Betrag der in der Konsumgüterproduktion (einschließlich der dafür benötigten Vorprodukte) bezahlten Arbeitseinkommen übersteigen, so dass die Konsumgüterhersteller ihre Produkte über ihren Gestehungskosten verkaufen können…

Profit und Rente II

- Sie erzielen einen Profit. Niemand wird Investitionsgüter herstellen, wenn hier keine vergleichbare Profitrate erzielt wird. Die Preise für Investitionsgüter steigen entsprechend. Renten entstehen dagegen durch Marktunvollkommenheiten, z.B. Monopole. Sie verschwinden bei vollständiger Konkurrenz durch den Preisunterbietungswettbewerb neuer Anbieter. Ist die Zahl neuer Anbieter begrenzt, z.B. weil es zu wenig landwirtschaftliche Nutzfläche gibt oder die Zahl der produktiven Ölquellen begrenzt ist, bleiben Renten.“ (211)

2-Abteilungs-Modell

- Schon der erste Satz in dieser Definition von Rente verweist auf die Marxsche Terminologie, jedoch ohne dass dabei behauptet werden kann, Elsenhans würde die Marxsche Mehrwerttheorie vertreten.
- Unterschieden werden zwei Sektoren (bei Marx Abteilungen genannt), ein Sektor, in dem Produktionsmittel (Investitionsgüter) hergestellt werden, und ein anderer, in dem ausschließlich Konsumtionsmittel produziert werden.

2-Abteilungs-Modell

I. 4000 c + 1000 v + 1000 m = 6000
Produktionsmittel

II. 2000 c + 500 v + 500 m = 3000
Konsumtionsmittel

Gleichgewichtsbedingung:

I (v + m) = II c = 2000

Theoretisches 2-Klassen-Modell

- Kapitalisten investieren und konsumieren nicht.
- Arbeiter konsumieren und investieren nicht.
- Konsequenz: der Mehrwert m kann nur investiert werden.

Modifiziertes Schema

I. 10.000 c + 2.500 v + 2.500 m = 15.000
Produktionsmittel

II. 2.000 c + 500 v + 500 m = 3.000
Konsumtionsmittel

Gleichgewichtsbedingung:

I (v + m) = II c = 2500

Konsequenz

- In diesem (von Marx so nicht besprochenen) Fall einer erweiterten Reproduktion träfe Elsenhans' These zu: „Eine positive Profitrate ist nur möglich, wenn Geld für Nettoinvestitionen ausgegeben wurde.“ (32) Der Kapitalstock wächst in beiden Abteilungen völlig harmonisch um 25 Prozent.

Kritik

- Das Marxsche Schema der einfachen Reproduktion zeigt aber, dass Profit auch ohne Nettoinvestitionen möglich ist, wenn man realistischerweise unterstellt, dass der Mehrwert nicht nur investiert, sondern auch konsumiert wird.
- An dieser Stelle greift Elsenhans' Unterscheidung zwischen Profit und Rente: Der Teil des Überschusses (des Marxschen Mehrwertes I (m) + II (m)), der nicht investiert wird, soll Rente heißen.

Konsequenzen

- Funktion der These „Profit setzt Nettoinvestition voraus“:
- Diese These dient dazu, den zivilisierenden Charakter des Profits im Gegensatz zur Rente zu unterstreichen. Dieser Charakter besteht in der per definitionem gegebenen produktiven und produktivitätsfördernden Verwendung des Profits.

Konsequenzen

- „Wegen der Fortdauer von Renten wird die Frage wichtig, *welche politischen Gruppen sich der hier verfügbaren Ressourcen auf verschiedenen Ebenen bemächtigen und inwieweit ihre Strategien geeignet sind, autonome Zivilgesellschaft zu stärken*. Solche Strategien stehen wegen des Charakters von Renten (die Einnahmequelle verschwindet bei Vergeudung nicht) nie unter eindeutigen ökonomischen Zwängen. Die Akteure haben deshalb Alternativen.“ (20)

Konsequenzen

- Der Konsum der Kapitalistenklasse wird aus konzeptionellen Gründen als „Luxuskonsum“ diffamiert.
- „… ohne steigenden Luxuskonsum der Privilegierten [können] neue Technologien nur dann eingeführt werden, wenn diese [neuen] Produkte Massenkonsumgüter werden…“ (33)

Die Grenzproduktivitätsthese

- Diese These besagt, „dass die Unternehmer Arbeit zum jeweiligen Marktpreis [gemeint ist der Lohnsatz – G.Q.] so lange zusätzlich nachfragen, wie das Grenzprodukt höher als der Lohnsatz ist.“ (35)

Folgen der GPT

- Existenz einer Beschäftigungsgrenze, die einerseits einen umso geringeren Spielraum lässt, je höher die Löhne sind, die aber andererseits durch Produktivitätssteigerung erweitert werden kann;
- die fortdauernde Existenz eines Überschusses, der Ergebnis einer Profitmaximierung ist, die sich bei Erreichen der Grenzproduktivität einstellt.

Die Reproduktionskosten der Arbeitskraft

- „Die Grenzproduktivitätsthese hängt von der Knappheit von Arbeit und damit von einem Niveau technischer Entwicklung ab, bei dem in der geschlossenen Wirtschaft jeder zum Angebot von Arbeit fähige, also ‚gesunde' Arbeiter wenigstens soviel produziert, wie er für seine eigene Subsistenz und das Überleben seiner Familie benötigt. Diesen Betrag kann man die Reproduktionskosten von Arbeit nennen." (18)

Marginalität

- „Marginalität tritt dort auf, wo Grenzarbeiter weniger als das für ihre eigene Reproduktion notwendige Subsistenzeinkommen produzieren. Marginalität entsteht dort, wo zusätzliche Arbeit mehr verbraucht als sie zusätzlich erbringt und deshalb nicht mehr beschäftigt wird. Der Punkt, welcher produktive und marginale Arbeitskräfte trennt, wird als Marginalitätsschwelle bezeichnet.“(13)

Marginal und marginalisiert

- „Alle Arbeitskräfte, deren zusätzlicher Einsatz zu Grenzerträgen unterhalb der Reproduktionskosten führt, sind marginal. Werden sie freigesetzt, weil ihre Beschäftigung den Überschuss vermindert, sind sie marginalisiert." (13)

Marginale

- Im Konzept von Elsenhans gibt es also Menschen, die nicht nur marginal, sondern auch marginalisiert sind. Wovon leben sie dann? Die allgemeine Antwort lautet: Von der Rente, die vom Mehrprodukt abgezweigt wird.

Umverteilung des Überschusses

- Das kann auf freiwilliger Basis geschehen, „sofern die den Überschuss kontrollierende Klasse bereit ist, dies aus nichtökonomischen Gründen zu tun…“ (38) Andernfalls aber auch „mit dem Mittel offener Gewalt“ (37), womit m.E. nichts anderes als der umverteilende Staat gemeint sein kann.

Staat und Renten

- „Staaten sind die einzigen Akteure, die territorial begrenzt bindende Regeln setzen können, so dass sie bei der Aneignung von Renten überlegen sind.“ (195)

Rolle der Demokratie

- „Demokratie steht für einen politischen Regimetyp, der – in seiner vollen Ausprägung – an marktdominierte Ökonomien und an autonome sowie zivilisierte Zivilgesellschaft gebunden ist. Demokratie bedeutet formal-politische Gleichheit aller Staatsbürger und einen politischen Partizipationsgrad, der es erlaubt, eine die Unterschichten insoweit stärkende Umverteilung durchzusetzen, dass diese die Möglichkeit erhalten, in den Marktprozeß einzugreifen.“ (10)

Kampf um die Rente

- „Staaten verbessern die Konkurrenzfähigkeit von Unternehmen durch Zuweisung von Ressourcen mit Rentencharakter." (23)
- „Im Kern geht es dabei um möglichst rasche Beseitigung von Marginalität mit dem Instrument der Anhebung der Grenzproduktivität von Arbeit, in deren Folge dann unabhängig von der Verhandlungsmacht von Arbeit knappheitsbedingt auch die Reallöhne in rückständigen Gebieten steigen…" (108)

Strategie: Massenkonsum

- Massenkonsum ist eine Entwicklungsbedingung des Kapitals
- Dient der Stabilisierung der Investitionstätigkeit der Unternehmer
- Dazu Erhöhung des Grenzprodukts erforderlich
- Erzeugt höhere Beschäftigung, Knappheit und damit Verhandlungsmacht der Arbeit

Strategie für Dritte-Welt

- Durch Abwertung sind komparative Kostenvorteile in absolute zu verwandeln, um internationale Wettbewerbsfähigkeit herzustellen
- Exportarbeiter verwenden ihren Lohn für heimische Produkte, deren Produktion sich ausdehnt

Gefahr für entwickelte Länder

- „Dutch disease bedeutet, dass ein Einzelsektor über seine übermäßig hohe Produktivität eine Höhe des Wechselkurses erzwingt, so dass andere im Verhältnis zu Konkurrenten in anderen Ländern durchaus hochproduktive Sektoren ihre Wettbewerbsfähigkeit verlieren.“ (16)